

# **Etwas vom Schweizer Kamerad und Jugendborn**

Autor(en): **L.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313434>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihm auch eine wirtschaftliche Mobilisation gefordert. Zu diesem Zwecke sei eine Konjunkturstelle zu gründen. Die Schweizerware sei hoch zu achten, doch dürfe man im Aussenhandel nicht kleinlich sein. Demokratie bedeute nicht enge, sterile Politik. Er zeigt durch einleuchtende Beispiele, wie auch bei uns mit Zwang und Druck verfahren wird.

Am selben Tag sprach noch ein Vertreter des Vaterländischen Verbandes. Der Vaterländische Verband stellt keine Regierungskandidaten auf, er will keine politische Partei werden. Er hat kein Sozial- und Wirtschaftsprogramm. Der Kommunismus wird vom Referenten scharf angegriffen.

Es folgten später Referate aus der Richtlinienbewegung der Gewerkschaften und aus dem Freiwirtschaftsbund. Die Neue Helvetische Gesellschaft und das Forum Helveticum stehen im Abwehrkampf gegen geistige Ueberfremdung.

Vor Schluss der Heimatwoche besprach Fritz Wartenweiler mit uns die weiteren Pläne des Herzberg. Von Oktober bis Weihnacht 1937 ist ein Jungmännerkurs. Nach Weihnacht folgt eine Woche für die bäuerliche Jugend, dann wieder ein zweimonatiger Jungmännerkurs, gegen Ostern 1938 die Woche für Studenten.

«Tut um Gotteswillen etwas Tapferes!» Dieses Pestalozziwort passt auf den Herzberg. Auch dort wird Tapferes und Tüchtiges getan.

Ueber die «Hilfe für Spanienkinder» (Vortrag Karl Ketterer vom 25. Juli) wird an anderer Stelle berichtet. G. E.

---

## **Etwas vom Schweizer Kamerad und Jugendborn**

Die Kollegin aus dem Norden (Auslandschweizerin) ist bei mir im Appenzellerhüsli in den Ferien gewesen. Sie hat sich gefreut auf die Höhenfeuer des 1. August. Voll Erwartung grosser Dinge hat sie dem Tag entgegengesehen und von einer Fahrt zum Rütli geträumt. Als Vorbereitung zum grossen Tag hat sie die Zeitungen durchsucht nach patriotischen Kundgebungen. Still ist sie vor dem Augustheft des «Schweizerkamerad» und «Jugendborn» gesessen und hat andächtig darin gelesen. Plötzlich bat sie um Tinte und Papier. Sie möchte da etwas abschreiben und an den Schweizerklub in ihrem zweiten Heimatlande schicken. Was hatte ihr so tiefen Eindruck gemacht, dass sie es abschreiben wollte?

Es war «Eine vaterländische Bergpredigt» von J. M. Camenzind im «Jugendborn», in welcher der Senn Sebi eine Art vaterländischen Examens mit zwei Buben auf dem Rigiberg anstellt. Natürlich hatte unter andern die Frage des Sennen die Kollegin aufmerken lassen: «Und die Schweizer in der Fremde draussen, die, von der Not getrieben, die Heimat verlassen mussten, sind das Schweizer oder nicht? Resli, gib Antwort! Sind das Schweizer?» Glücklicherweise hatte ich zwei Exemplare des «Jugendborn», und so war die Kollegin des Abschreibens enthoben. In aller Stille schickte sie dann die «Vaterländische Bergpredigt» an den Schweizerklub im Norden, damit sie bei Anlass der dortigen Augustfeier vorgelesen würde.

So hat der «Jugendborn» eine Reise nach Norden gemacht und den Schweizern in der Fremde gesagt, dass die Heimat ihrer gedenke.

Und es hat nicht lange gedauert, bis aus der fernen Stadt ein herzliches Dankeswort des Schweizerkonsulates für die Gabe eingetroffen ist. L. W.